

Dokumentation Fokusgruppe Mobilität

21. Mai 2019

Michaela Griesbeck, Universität Wien

Elisabeth Stix, Rosinak & Partner ZT GmbH

Übersicht

1. Ziel und Ablauf der Erhebung
2. Beschreibung der Zielgruppe
3. Ergebnisse
4. Verbesserungsvorschläge und Anregungen der TeilnehmerInnen

Ziel und Ablauf der Erhebung

Ziel und Ablauf der Erhebung

- » Am Dienstag, 21. Mai 2019 wurde eine qualitative Gruppendiskussion (Fokusgruppe) von 18-21 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses in Wiener Neustadt abgehalten.
- » Insgesamt nahmen 12 Personen teil. Die Gruppendiskussion wurde von Dr. Michaela Griesbeck moderiert und von einer Assistentin, Jasmin Car, mitprotokolliert. Eine Audioaufzeichnung fand nicht statt. Herr Dipl.-Ing. Robert Schweighofer (Stadt Wiener Neustadt) und Frau Mag. Elisabeth Stix (Rosinak & Partner ZT GmbH) nahmen als ZuhörerInnen teil.
- » Inhalte der Diskussion waren: Mobilitätsverhalten (Verkehrsverhalten und Verkehrsmittelwahl), persönliche Präferenzen und Motive, persönliche „Mobilitätsgeschichte“; Rahmenbedingungen für die Mobilität; Stärken und Schwächen der einzelnen Mobilitätsarten; Ideen für Verbesserungen.

Fokusgruppe Mobilität in Wiener Neustadt am 21. Mai 2019

- » Die Fokusgruppe bestand aus 12 TeilnehmerInnen (9 männlich, 3 weiblich):
 - » 2 Personen zwischen 29 und 49, 5 Personen zwischen 50 und 59 und 5 Personen über 60 Jahre
 - » 6 Personen fahren hauptsächlich und überzeugt mit dem Fahrrad (in einem Fall: E-Bike), 4 Personen verwenden das Auto (in einem Fall: Elektroauto) regelmäßig, 2 Personen gehen fast alles zu Fuß
 - » Die TeilnehmerInnen haben sich – auf Einladung der Stadt Wiener Neustadt – selbst für die Fokusgruppe angemeldet. Die Einladung erfolgte über das Amtsblatt. Die TeilnehmerInnen konnten sich analog über ein Anmeldeformular im Amtsblatt oder digital über die Homepage der Stadt anmelden. Es gab 12 Anmeldungen, die Fokusgruppe war insgesamt auf 15 Personen ausgerichtet. Alle Personen, die sich angemeldet hatten, konnten daher auch an der Fokusgruppendifkussion teilnehmen.
- » Die TeilnehmerInnen waren sehr interessiert am Thema Mobilität, und wollen sich in den Planungsprozess einbringen. Zwei Teilnehmer haben sich für die Diskussion intensiv vorbereitet, sie haben Unterlagen und ausgearbeitete Vorschläge mitgebracht und diese in der Diskussion auch thematisiert.

Ablauf der Gruppendiskussionen 1/2

- » Eingeleitet wurde die Befragung mit dem Satz: „Wir sprechen heute darüber, wie Sie sich in Wiener Neustadt bewegen, was Ihre täglichen Wege sind, welche Verkehrsmittel Sie verwenden und warum und wie zufrieden Sie damit sind.“
- » Auf eine ausführliche Vorstellungsrunde (häufig und selten genutzte Verkehrsmittel, Verkehrsmittelausstattung des Haushalts, bevorzugtes Verkehrsmittel) folgte die Frage, wie die TeilnehmerInnen sich generell in Wiener Neustadt bewegen, was die Gründe für Ihre Verkehrsmittelwahl sind und wie sich diese verändert hat.

Ablauf der Gruppendiskussionen 2/2

- » Danach ging es im Detail um die **Zufriedenheit mit den einzelnen Mobilitätsarten** (ÖV, zu Fuß, Auto, E-Scooter). Zusätzliche Schwerpunkte waren die Themen Infrastruktur und Sicherheit.
- » Zum Abschluss brachten die TeilnehmerInnen **eigene Ideen und Vorschläge** für die Gestaltung der Mobilität in Wiener Neustadt ein
- » Im Anschluss an den moderierten Teil nutzten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, sich mit Robert Schweighofer (Stadtverwaltung Wiener Neustadt, Geschäftsbereich Infrastruktur & Technik, Leiter der Gruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Umwelt & Energie) noch persönlich auszutauschen.
- » Insgesamt dauerte die Fokusgruppen 3h

Beschreibung der Zielgruppe

Beschreibung der Zielgruppe (Sample)

Alter	Unter 49		50 – 59 Jahre		60+ Jahre		
	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	
Anzahl	1	1	1	4	1	4	12

- » Das Sample umfasste 8 Berufstätige (davon 3 Selbständige) und 4 PensionistInnen, es waren auch Personen mit Kindern darunter.
- » Die TeilnehmerInnen wohnen schon lange in Wiener Neustadt: 8 Personen länger als 20 Jahre, 4 Personen zwischen 10 und 20 Jahren.
- » 9 Personen fahren regelmäßig mit dem Fahrrad (6 davon fast ausschließlich), 3 Personen fahren kaum/nicht mit dem Fahrrad in die Stadt. Fast alle nutzen auch das Auto. Der Bus wird am wenigsten genutzt.

Wie ist die Zielgruppe ausgestattet?

» Fahrrad

Alle TeilnehmerInnen – bis auf einen – besitzen (mindestens) ein Fahrrad. Eine Teilnehmerin hat 5 Fahrräder und 3 Radanhänger, eine Teilnehmerin hat ein E-Bike.

» Auto

In jedem Haushalt – bis auf einen – gibt es (mindestens) ein Auto. Ein Teilnehmer nutzt zusätzlich ein Elektroauto über Car-Sharing.

» E-Scooter

Zwei Teilnehmer besitzt einen E-Scooter

» E-Moped

Eine Teilnehmerin hat zusätzlich ein Elektromoped

» Mini-Segway

Ein Teilnehmer besitzt zusätzlich einen Mini-Segway

» Motorrad

Zwei Teilnehmer besitzen ein Motorrad, nutzen dieses jedoch nicht in der Stadt

Welches Verkehrsmittel nutzen die TeilnehmerInnen am häufigsten/am seltensten?

Verkehrsmittel	Welches nutzen Sie am häufigsten?	Welches nutzen Sie am seltensten?
Fahrrad	5	1
E-Bike	1	
Auto	3	1
Elektroauto	1	
Zu Fuß	2	1
Bus		9

- » In fast jedem Haushalt gibt es ein Auto. Nur für 3 Teilnehmer ist es das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel.
- » Am seltensten genutzt wird der Bus in Wiener Neustadt.
- » 2 Personen pendeln nach Wien – sie nutzen zusätzlich den Zug.

Ergebnisse

Die Verkehrsmittelwahl im Detail

Typische Verkehrsmittel
für bestimmte Wege

Motive für die Verkehrsmittelwahl

Wovon hängt die Verkehrsmittelwahl ab?

- » Die meisten TeilnehmerInnen nutzen mehrere Möglichkeiten von Verkehrsmitteln in Wiener Neustadt. In fast allen Haushalten stehen sowohl Fahrräder als auch Autos zur Verfügung. Nur in einem Haushalt gibt es kein Auto, in einem anderen kein Fahrrad.
- » Welches Verkehrsmittel gewählt wird, hängt von Zweck und Ziel der Mobilität ab:
 - » Fahrrad: für kurze Wege, Wege in die Innenstadt, zur Arbeit in der Nähe
 - » Zu Fuß: in die Innenstadt
 - » Auto: wenn man etwas transportieren muss, zum Bahnhof (weil der Bus zu lange braucht), zur Arbeit außerhalb (Kundentermine), wenn es regnet
 - » Zug: nach Wien (Pendeln zur Arbeit)
- » Eine Teilnehmerin verzichtet bewusst auf das Auto, sie erledigt alles mit dem Fahrrad und ist dafür sehr gut ausgestattet.
- » Wer nicht/kaum Fahrrad fährt geht viel zu Fuß.

Wann und warum wird das (E-)Fahrrad verwendet?

- » Ein Großteil der TeilnehmerInnen fährt viel und überzeugt mit dem Fahrrad.
- » Als Gründe werden einerseits der Umweltschutz und andererseits der gesundheitliche Aspekt angegeben
- » Auch die Tatsache, dass sich Wiener Neustadt sehr gut zum Radfahren eignet, wird angesprochen.
- » Viele Wege in Wiener Neustadt können mit dem Fahrrad am schnellsten und praktischsten erledigt werden.
- » Das Parken kostet nichts.
- » Als Vorteil für das E-Fahrrad wird genannt, dass man nicht schwitzt, mit dem Gegenwind besser zurechtkommt und weitere Strecken zurücklegen kann.

Anmerkung: Diese Fragestellung wurde nicht weiter vertieft, da sie in zwei Gruppendiskussionen im Herbst 2018 intensiv erforscht wurde

Wann und warum wird das (E-)Auto verwendet?

- » Wenn man etwas transportieren muss
 - » Z.B. für den wöchentlichen Großeinkauf (im Einkaufszentrum)
- » Wenn man es berufsbedingt braucht
 - » Z.B. wenn viele unterschiedliche Ziele angefahren werden müssen
 - » Zum bequemen, schnellen Pendeln zum Bahnhof
- » Als Alternative zu Fahrrad und zu Fuß gehen
 - » Bei Schlechtwetter
 - » Weil man nicht schwitzen möchte
- » Am Wochenende, für Ausflüge, für Reisen

„Wir waren beim Elektro Jahn und mussten was transportieren, daher mit dem Auto.“
„Alle zwei Wochen erledige ich einen Rieseneinkauf, da fahre ich mit dem Auto.“
„Das Auto nutze ich für den Besuch bei den Eltern in Wien, da muss ich oft was transportieren.“
„Wenn meine Termine sehr dicht sind, nehme ich das E-Auto.“
„Ich könnte zu Fuß zum Bahnhof gehen, 20 Minuten, aber dann wäre ich verschwitzt in der Arbeit.
Ich sehe keine Alternative zum Auto.“

Wann und warum geht man zu Fuß?

- » Ins Zentrum und im Zentrum geht man meistens zu Fuß
 - » Vor allem, wenn man im Zentrum bzw. in Zentrumsnähe wohnt
 - » Weil man etwas für die Gesundheit tun möchte
 - » Weil man Zeit hat (Pensionisten)
 - » Weil es nicht groß und gut erreichbar ist
- » Zu Fuß gehen ist eine Alternative zum Radfahren
 - » Wenn man kein Rad hat
 - » Wenn man sich nicht extra dafür kleiden möchte (Helm, Schutzweste)
- » Die meisten TeilnehmerInnen, die den Zug nutzen, gehen zu Fuß zum Bahnhof

„Wiener Neustadt ist eine kompakte Kleinstadt.“

„Die Innenstadt ist zu Fuß optimal erreichbar.“

„Zum Zug gehe ich zu Fuß.“

„Ich gehe den ganzen Tag zu Fuß, mache 8.000 – 10.000 Schritte täglich. Beim Gehen ist alles nur eine Frage der Einteilung.“

Wann und warum nutzt man E-Scooter/Segway ?

- » Zwei Teilnehmer besitzen einen E-Scooter, einer zusätzlich noch einen Mini-Segway.
- » Das Fahren mit diesen Fahrzeugen macht Spaß.
- » Man kann sie gut in der Innenstadt verwenden.
- » Sie sind eine Alternative zum Zu-Fuß-Gehen.
- » Man ist schneller und schwitzt weniger.

„Das Fahren mit dem E-Scooter ist ein Vergnügen.“

„Der E-Scooter ist praktisch, den verwende ich, wenn das Auto auswärts schlafen muss.“

„Ich habe den Mini-Segway im Kofferraum, damit bin ich gerne in der Innenstadt unterwegs. Das ist angenehm, da hat man die Hände frei und kann Einkäufe transportieren.“

Wann und warum nutzt man das E-Moped?

- » Eine TeilnehmerInnen besitzt ein E-Moped.
- » Sie verwendet es in erster Linie, um ihr Kind in die Schule zu bringen und abzuholen.

„In der Früh habe ich meine Tochter mit dem Elektromoped in die Schule gebracht, dann bin ich nach Hause gefahren und mit dem Fahrrad in die Stadt.“

Wann und warum nutzt man den Bus?

- » Der Bus ist das am seltensten genutzte Verkehrsmittel unserer TeilnehmerInnen.
- » Die meisten TeilnehmerInnen geben an, den Bus nie zu benutzen!
- » Der Bus wird gelegentlich benutzt:
 - » Im Winter, wenn Fahrradfahren nicht möglich ist
 - » Wenn die Verbindung gut ist, z.B. zum Bahnhof oder in die Arbeit
 - » Wenn man ein VOR-Ticket hat und nicht extra bezahlen muss

„Seit dem VOR-Ticket nutze ich auch den Bus, vorher musste ich € 1,50 bezahlen, da bin ich eher zu Fuß gegangen.“

„Ich nutze am häufigsten das E-Bike, außer im Winter, da nehme ich den Bus.“

Das Mobilitätsverhalten der TeilnehmerInnen hat sich in den letzten Jahren verändert

- » Die Gründe für die Veränderung sind vielfältig:
 - » Veränderung der persönlichen Lebensbedingungen (Umzug, Kinder, neuer Arbeitsort, Pensionierung)
 - » Bewusste Veränderung (mehr für die Umwelt und die Gesundheit tun)
 - » Generell gestiegenes Verkehrsaufkommen
- » Die Auswirkungen ebenso:
 - » Andere Verkehrsmittel(-kombinationen) werden genutzt
 - » Verzicht auf das Auto, verstärkte Nutzung des Fahrrad
 - » Generell weniger Mobilität aufgrund weniger Wege (Pensionierung)

„Früher bin ich zu Fuß zum Bahnhof und mit dem Zug zur Arbeit. Jetzt arbeite ich in Bad Fischau und fahre mit dem Fahrrad.“

„Wie wir die Kinder dann einmal zur Kinderkrippe bringen, wissen wir noch nicht.“

„Ich bin früher deutlich mehr mit dem Auto gefahren, aber dann kam der Punkt, an dem man Ausreden für das Nicht-Radfahren nicht mehr gelten lässt. Es war Großteils der Umweltgedanke.“

„Der Verkehr ist kontinuierlich mehr geworden. Man sucht jetzt die schnellste Route, die ist mittlerweile in der 30er-Zone, sonst hat man zu viele Ampeln.“

Ergebnisse Rahmenbedingungen für die Mobilität in Wiener Neustadt

Mobilitätsarten im Detail

Öffentlicher Verkehr

Der Bus wird als unattraktiv wahrgenommen, die gute Zugverbindung sehr geschätzt

- » „Wiener Neustadt ist für den Bus viel zu klein. Ich warte doch keine 30 Minuten auf den Bus, wenn ich in 5 Minuten in der Stadt bin.“
- » „Der Preis ist nicht attraktiv und dann fährt er auch noch in der Gegend herum.“
- » „Die Bushaltestellen haben keine Überdachung, keine Sitzgelegenheit.“
- » „Die Fahrpläne sind unübersichtlich.“
- » „Die Busse sind zu groß, da sitzt niemand drin.“
- » „Die Züge fahren alle 10 Minuten.“



Öffentlicher Verkehr

Verbesserungsvorschläge für Bus und Zug

- » „Ein Bonussystem fürs Busfahren wäre eine gute Idee: Jedes Mal, wenn ich fahre, bekomme ich 1 € gut geschrieben für die Jahreskarte im nächsten Jahr.“
- » „Wünschenswert wäre, dass ich nicht nachdenken muss sondern weiß, der Bus kommt immer regelmäßig zu einer bestimmten Zeit.“
- » „Ich wünsche mir beim Bus eine Anzeige der Wartezeit wie in Wien.“
- » „Der Bus fährt zu viele Umwege. Kürzere Intervalle dafür mit Umsteigen wäre zielführend.“

- » „Der Zug sollte auch im Umfeld von Wiener Neustadt öfter halten.“
- » „Es sollte Park&Ride-Anlagen auch bei den Bahnhöfen außerhalb von Wiener Neustadt geben.“

Zu-Fuß-Gehen sollte nach Meinung der TeilnehmerInnen attraktiver gemacht werden

- » „Fußgänger sind oft das Letzte, keiner macht sich Gedanken.“
- » „Gehsteige sind zu schmal, man kann nicht nebeneinander gehen.“
- » „Die Fußgänger bekommen keine grüne Ampel, wenn sie nicht drücken, selbst wenn die Autoampel rot ist. Das ist Schikane.“
- » Die Ampelintervalle sind zu kurz! Wir haben hier Pensionistenheime und mit dem Kinderwagen bist du auf der Hälfte, wenn es rot wird.“
- » „Es gibt – abseits der Fußgängerzone – keine Parkbänke, keine Bäume, das ist unangenehm.“
- » „Es gibt Konflikte mit den Radfahrern, in der Fußgängerzone und wo man sich den Gehsteig teilt.“
- » „Ich wünsche mir eine Begegnungszone.“
- » „Und mehr Respekt.“

Auto

Der motorisierte Individualverkehr in der Stadt wird von den TeilnehmerInnen kritisch gesehen.

Die meisten TeilnehmerInnen sind überzeugte RadfahrerInnen. Daher wird das Thema „Auto“ generell kritisch gesehen.

- » „Man muss mitbedenken, dass wir ein Klimaproblem haben.“
- » „Ich glaube wir sind uns einig, dass CO₂ reduziert werden muss.“
- » „Man müsste die Kurzparkzone ausweiten, damit das Autofahren unattraktiv wird.“
- » „Die Innenstadt sollte autofrei werden, viele Parkplätze sind leer, man könnte diese Flächen attraktiver machen, sie begrünen.“
- » „Das Problem des Einpendelns muss endlich angegriffen werden. Z.B. die Einpendler am Stadtrand abfangen und umsteigen lassen. Oder Pendlerebusse aus dem Umfeld einführen.“

Auto

Die Infrastruktur funktioniert im Großen und Ganzen gut.

- » „Ich sehe es problemlos für die Zeiten, wo ich in der Stadt fahre.“
- » „Parkdecks, Kurzparkzone, funktioniert alles super.“
- » „Ich fahre nur privat, ich muss keine Termine einhalten, die Ampelschaltung fällt mir daher nicht auf.“
- » „In den letzten Jahren gab es viele Verbesserungen. Die Lösungen sind grundsätzlich in Ordnung.“
- » „Am Zehnergürtel steht man zur Hauptverkehrszeit bei jeder Ampel zwei Mal – ist das intelligente Ampelschaltung?“
- » „Die Ungar-Kreuzung muss man zu Pendlerzeiten meiden.“

Auto Parken ist ein wichtiges Thema

- » „Großvolumige Parkplätze für Einpendler wären wichtig.“
- » „Man sollte bei der nächsten Südbahnstation ein P&R bauen, in Lanzenkirchen, Katzelsdorf, aber noch gibt's keine attraktiven Bahnzeiten.“
- » „Als Fußgänger stört das Kreisen der Autos, die einen Parkplatz suchen, z.B. Südseite Domplatz.“
- » „Die Kurzparkzone wurde ausgeweitet. Seit wir innerhalb der Kurzparkzone sind, sind wir nicht mehr zugeparkt.“
- » „Es gibt 5 Zonen, eine Zone kostet 48 €, aber ich darf dann nur in der Zone parken, in der nächsten darf ich nicht parken.“



E-Scooter, Segway

Über diese Form der Mobilität muss man sich in Zukunft mehr Gedanken machen

- » „Es wird diese neuen Formen geben und die brauchen auch ihren Platz.“
- » „Das wird kommen und ist wichtig. Wir brauchen Begegnungszonen aber nicht zu viele Regeln. Ich muss damit rechnen, dass ich mir den Platz teile.“
- » „Wir brauchen in Zukunft Verbesserungen für andere Verkehrsmittel als den Autoverkehr. Man darf nicht den Fußgängern den Platz wegnehmen sondern dem Autoverkehr.“

Im Moment wird die Situation mit E-Scooter und Segway noch als ungeregt und damit teilweise unsicher/gefährlich wahrgenommen.

Verbesserungsvorschläge und Wünsche der TeilnehmerInnen

Zu Infrastruktur und Sicherheit
Zum Mobilitätskonzept

Vorschläge zur Infrastruktur und Sicherheit im Verkehr

- » Am wichtigsten ist den TeilnehmerInnen ein **respektvolles Zusammenleben**
- » Dafür sind wichtig:
 - » Eine Infrastruktur, die für Sicherheit sorgt: Gut sichtbare Radwege, Tempolimits, gute Ampelschaltungen, sichtbare Markierungen
 - » VerkehrsteilnehmerInnen, die sich an die Regeln halten: Gemeint sind hier vor allem die Radfahrer in der Fußgängerzone, am Gehsteig
- » Gewünscht werden daher:
 - » eine respektvolle Kommunikation mit positiven Anreizen
 - » Begegnungszonen

„Ich glaube, Wiener Neustadt hat durch die Struktur weniger Sicherheitsprobleme als z.B. Mödling.“

„Es wird immer respektloser, man könnte viel ändern, wenn man es mit positiven Reizen probiert.“

„In der Fischauer Gasse fahren die Radfahrer auf dem Gehsteig. Das kann man nur beheben, wenn man die Frage stellt: wie wird die Fischauer Gasse sicherer für Radfahrer?“

Was müsste unbedingt – in Bezug auf die Mobilität – in der Stadt verändert werden? 1/3

Da die TeilnehmerInnen in erster Linie RadfahrerInnen sind, sind die meisten Vorschläge auf eine Reduktion des Auto- und eine Förderung des Radverkehrs und des Zu-Fuß-Gehens gerichtet

- » Vorschläge zur Reduktion des Autoverkehrs
 - » „Individualverkehr reduzieren: z.B. durch ständig zirkulierende Busse, man kommt mit dem Auto nur bis zum Stadtrand.“
 - » „Das Umland muss mit Bussen angebunden werden.“
 - » „Autofrei kann nicht klappen. Aber Begegnungszonen wären gut: Tempo runter und Bewusstsein schaffen, dass man sich die Straße mit anderen teilt.“
 - » „Man müsste aus der Grazer Straße eine Fußgängerzone machen.“
 - » „Anreize schaffen, die jeden Einzelnen dazu bewegen, Kurzstrecken nicht mit dem Auto zu fahren, z.B. durch ein Belohnungssystem (Punkte sammeln für Freiticket ins Schwimmbad z.B.)“
- » Ostumfahrung: Wird kontrovers diskutiert

Was müsste unbedingt – in Bezug auf die Mobilität – in der Stadt verändert werden? 2/3

- » Vorschläge zur Förderung des Radverkehrs
 - » „Man sollte Wiener Neustadt nach dem Vorbild von Kopenhagen umgestalten und den Radverkehrsanteil erhöhen.“
 - » „Nach dem Vorbild Cambridge: große Radparkhäuser bauen.“

Was müsste unbedingt – in Bezug auf die Mobilität – in der Stadt verändert werden? 3/3

» Vorschläge zur Optimierung der Infrastruktur

- » „Die Priorität sollte sein: Fußgänger, Fahrrad, E-Mobilität, Öffis, Professionisten, ganz am Schluss motorisierter Individualverkehr.“
- » „Erst wenn Kinder sicher unterwegs sein können, dann passt`s.“
- » „Wenn Individualverkehr-Reduktion nicht gelingt, soll man zumindest dafür sorgen, dass der Verkehr lautlos und ohne Abgabe funktioniert. Stichwort: Elektrofahrzeuge. Man könnte sie von Kurzparkzone befreien.“
- » „Am Hauptplatz sollte weniger Verkehr sein.“
- » „Leute, die nach Wiener Neustadt pendeln, sollte man man so gut wie möglich hereinbringen.“
- » „Die Bevölkerungsstruktur und unterschiedliche Kulturen müssen berücksichtigt werden.“
- » „Die Veränderung muss messbar sein, z.B. über die CO2-Bilanz.“
- » „Man muss die Mobilitätsveränderungen kontinuierlich beobachten und sich bei der Gestaltung der Verkehrswege daran orientieren.“

Anhang

Zeichnungen zum persönlichen Mobilitätsverhalten (Auswahl)

Morgen

7.30 zur Schule
E-Moped
Auto

8.00 zur Arbeit
Rad

13.00 nach Hause
Rad

FREIZEIT / EINKAUF
Rad
TERMINE
SPORT / LAUFEN

Abend 11
Spaziergang
2-3x/woche

Abend

~18⁰⁰

mit dem
e-Fahrrad in
den VHS-Kurs
+ und zurück
(1x / Woche)

~16⁰⁰

mit dem
Auto einkaufen
(2x / Woche)

~14⁰⁰

mit dem
e-Fahrrad wieder
nach Hause

7:30

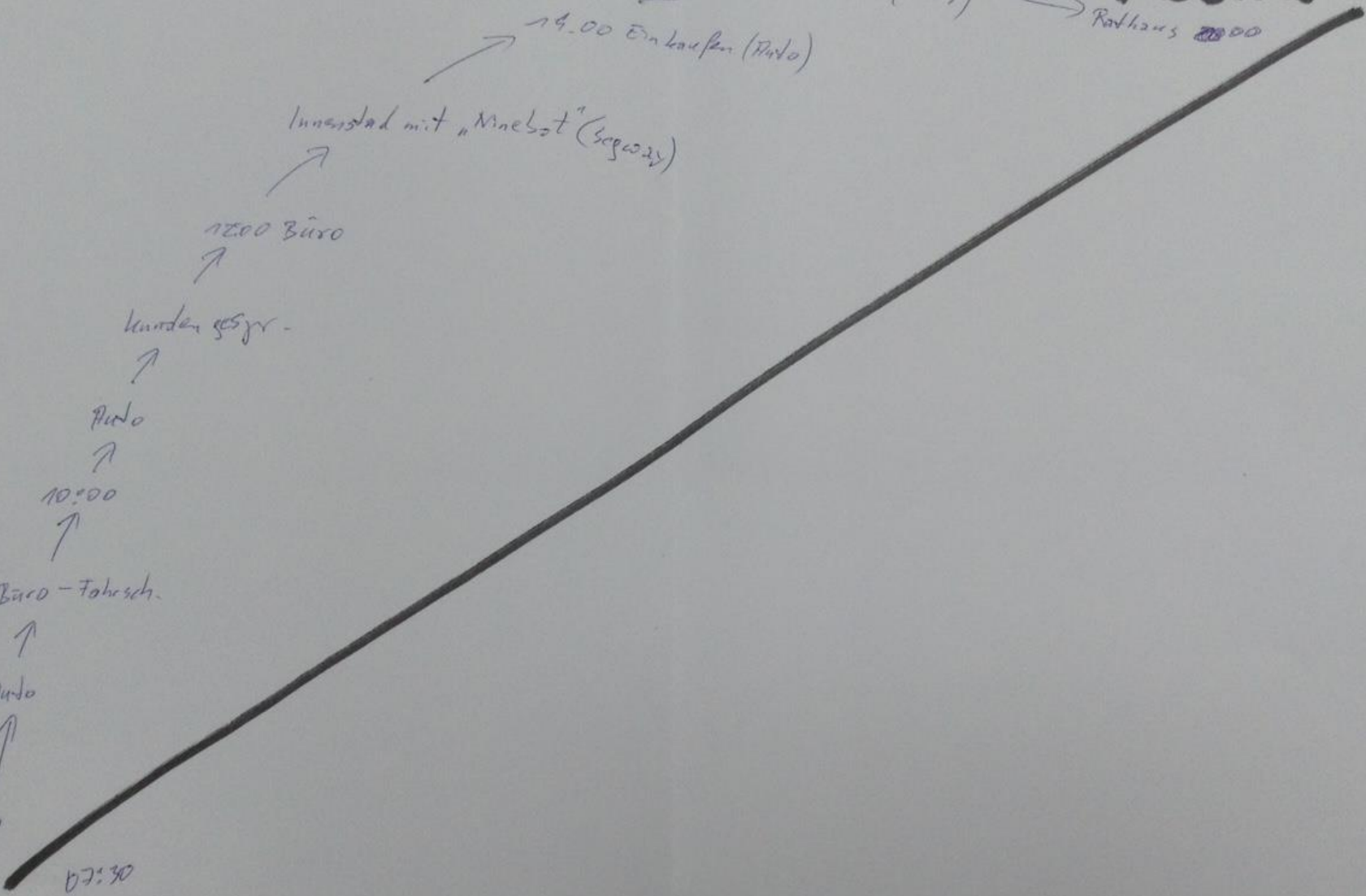
mit dem e-Fahrrad
Stem nach Norden
zur Arbeit
(5x / Woche)

Morgen

Morgen

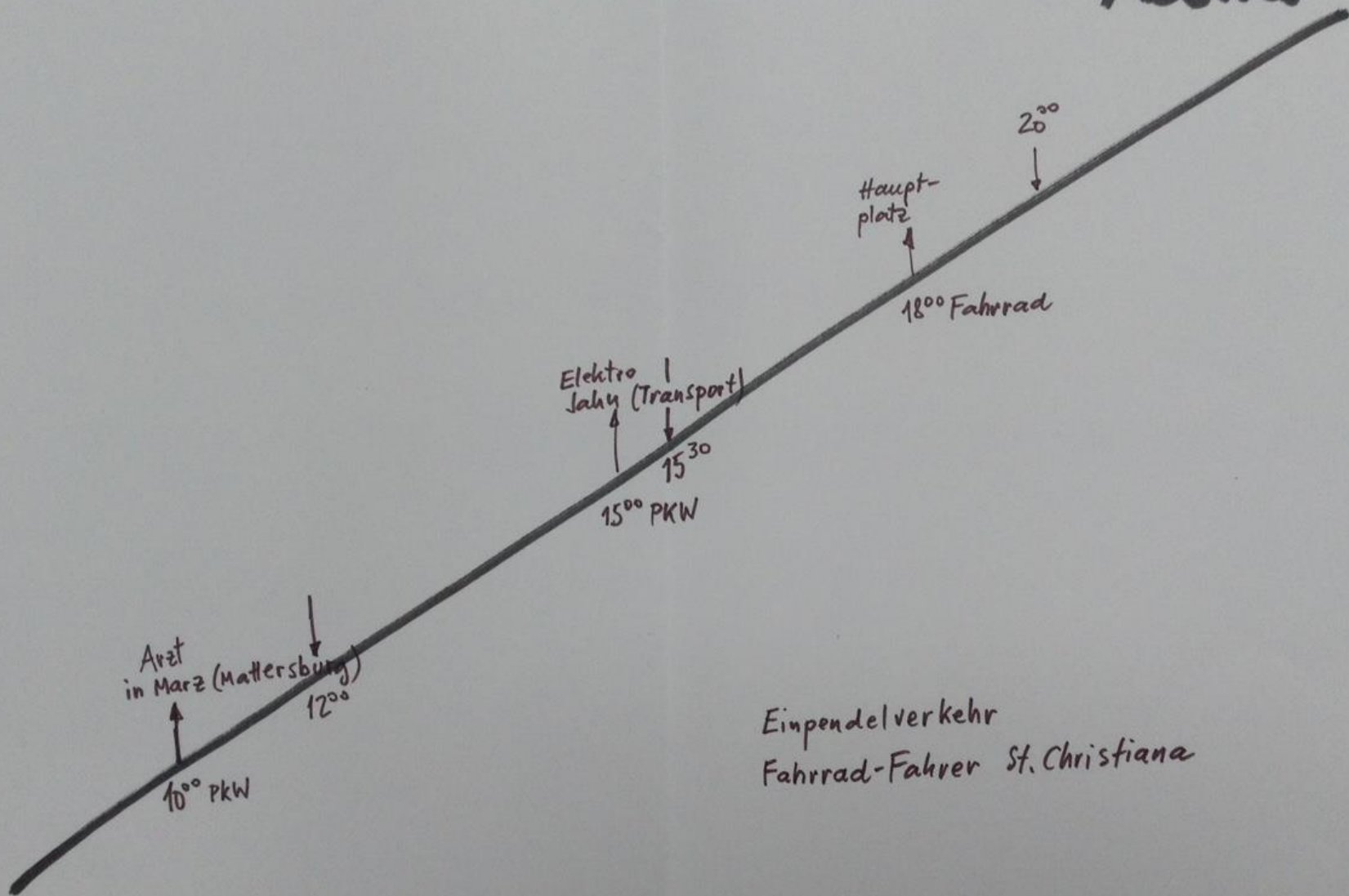
07:30

↑
Punto
↑
Büro - Fahrsch.
↑
10:00
↑
Punto
↑
Kunden gespr.
↑
12:00 Büro
↑
Innsbruck mit "Minibot" (Segway)
↑
14:00 Einkaufen (Punto)
↑
15:00 Büro (Kurs)
↑
Punkturs 20:00



Abend 9

Abend 8



Ei pendelverkehr
Fahrrad-Fahrer St. Christiana

Morgen

Morgen

Abend ⁷

